

stive Analyse des Boznerischen und des Südtiroler Italienischen.
Diss. phil, Wien 1981

TRUBETZKOY, N.S.: Die phonologischen Grundlagen der sogenannten
'Quantität' in den verschiedenen Sprachen. in: Scritti in onore
di A. Trombetti. Milano 1936

Abstract

In this article we reconsider the discussion on long vs. geminate consonants in Italian by adding new arguments, especially from external evidence. In the first step we show that Italian has a tendency towards open syllables which can be closed only by sonorant consonants (IV-VII). This is argued with the phonetic syllable (V), loan phonology (VI) and with a typologically new kind of evidence: the replacing of swear-words with other words (VII). In the next step it is shown that geminate consonants would be too complex for the syllable initial position (VII). Further arguments against the bi-phonemic solution are given from dialectal variation (X), speech errors (IX) and expressive language (VI). Historical evidence does not give any support to either of the two solutions (III). Because of a shortening process, we propose the feature [\pm long] for the segmental representation (XII).

EINE PSYCHOLINGUISTISCHE UNTERSUCHUNG ZUM DOWN-SYNDROM, ERSTER BERICHT EINES FORSCHUNGSPROJEKTS. ⁽¹⁾

Seit etwa zwei Jahren wird am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien ein Projekt durchgeführt, dessen Ziel die diagnostische und therapeutische Erfassung der Sprachentwicklung bei Mongoloiden ist.

Anlaß zu einer solchen Untersuchung war die Feststellung, daß im deutschsprachigen Raum zwar die Medizin, Logopädie, Pädagogik sowie die Psychologie mit pathologisch abweichender Kindersprache befaßt sind, daß jedoch die Sprachwissenschaft kaum zu dieser Problematik beigetragen hat, und von den oben genannten Disziplinen nicht berücksichtigt worden ist. Wie IHSEN betont, "ist die Linguistik bis heute weitgehend eine "Linguistik für Linguisten" geblieben, und es ist an der Zeit, daß sie in Kooperation mit den jeweils relevanten Fächern endlich die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Anwendung auf den verschiedensten Gebieten (...) entdeckt." (IHSEN 1978:63). Die Bedeutung der Linguistik für die Erforschung von organisch bedingten Sprachstörungen und deren erfolgreichen Behandlung hat sich jedoch in jüngster Zeit im Bereich der Aphasieforschung eindeutig bestätigt (vgl. PEUSER: 1978).

Auch für die pathologische Sprachentwicklung besteht ein dringender Bedarf nach genauen - die verschiedenen Sprach-ebenen erfassenden - linguistischen sowie psycholinguistischen Untersuchungen, dem wir mit diesem Projekt in einem ersten Schritt entgegenzukommen hoffen. So kann nur eine genaue linguistische Diagnose und Analyse Antwort geben auf die für die Sprachheilpädagogik sehr wichtige Frage, ob auftretende Sprachentwicklungsschwierigkeiten der Ausdruck eines Entwicklungsrückstandes an sich oder aber auf spezifische Defizite zurückzuführen sind: mit anderen Worten, ob es sich um

eine Sprachentwicklungsverzögerung bzw. -hemmung, oder vielmehr um ein Sprachentwicklungsdefizit bzw. -abweichung handelt.

Man spricht von einer Hemmung, wenn das behinderte Kind die gleichen Stadien der geistigen und sprachlichen Entwicklung durchläuft wie das normale Kind, allerdings mit einer Verzögerung, die mit zunehmendem Alter immer größer wird, und schließlich zu einem vorzeitigen Stillstand in der Entwicklung führt (vgl. LENNEBERG 1972:397-398). Hingegen wird ein Sprachentwicklungsdefizit durch qualitative Unterschiede in der Entwicklung der verschiedenen sprachlichen Fähigkeiten gekennzeichnet. Die Sprachentwicklung ist nicht mit jener normaler Kinder der gleichen geistigen Entwicklungsstufe vergleichbar. (vgl. MENUYK:1964, LEE:1966).

Nur wenn eindeutig festliegt, welche Aspekte der Sprache gehemmt bzw. abweichend sind und wie groß das Ausmaß der Retardierung bzw. des Defizits ist, können individuell für jedes Kind linguistisch fundierte therapeutische Schritte aufgestellt werden. So muß z.B. das Sprachunterrichtsprogramm bei einem Sprachentwicklungsdefizit auf die abweichenden Charakteristika ausgerichtet sein, während andererseits bei einer Sprachentwicklungsverzögerung die Daten gesunder Kinder richtungsweisend sind.

Versuchspersonen

Um nicht kontrollierbare Variablen möglichst auszuschalten und das Problem der Heterogenität der mentalen Behinderungen zu umgehen, haben wir uns zu einem Syndrom entschlossen, das klinisch einwandfrei diagnostizierbar ist und eine ausgesprochene Homogenität garantiert: nämlich das Down-Syndrom, allgemeiner bekannt als Mongolismus.

Nur Mongoloide, die zu Hause von ihren Eltern und Verwandten erzogen werden und Deutsch als einzige Muttersprache haben, werden in unser Projekt einbezogen. Eine Altersgrenze wird nicht gesetzt. Allerdings werden Mongoloide, die noch nicht in die Schule gehen, ausgeschlossen. Kinder jünger als 6-7

Jahre wären einer Testsituation, wie sie im Projekt gegeben ist, sowieso nicht gewachsen, wie Voruntersuchungen gezeigt haben. Die 6- bis 15-Jährigen besuchen alle eine Sonderschule für Schwerstbehinderte. Die älteren Mongoloiden haben die spezielle Sonderschule bereits abgeschlossen und sind in einem Arbeitstagesheim beschäftigt.

Als Vergleichsgruppe werden gesunde Kinder zwischen 2 und 6 Jahren untersucht. Momentan besuchen alle einen Kindergarten.

Arbeitsverfahren

Um ein möglichst differenziertes Gesamtbild der sprachlichen Leistungen der Probanden zu erhalten, haben wir eine Testbatterie entwickelt, in der den verschiedenen sprachlichen Dimensionen Rechnung getragen wird.

Die ganze Testbatterie besteht aus 24 Subtests und wird in 4 Sitzungen zu je 6 Subtests innerhalb einer Woche durchgeführt. Alle Kinder - sowohl die gesunden, als auch die mongoloiden - werden dieser Testbatterie zweimal unterzogen. Zwischen den zwei Testdurchgängen liegt ein Intervall von 4 Wochen, in welchem die Hälfte der Mongoloiden ein Kurzsprachunterrichtsprogramm erhält, die andere Hälfte der Mongoloiden und die gesunden Kinder jedoch nicht speziell gefördert werden. Auf diese Weise soll einerseits die natürliche Entwicklung innerhalb von 4 Wochen festgehalten werden, andererseits aber der Einfluß des Sprachunterrichtsprogramms meßbar sein.

Konkret kann zur Zeit über die Kurztherapie noch nicht berichtet werden, da diese erst demnächst durchgeführt wird. Bis jetzt wurden ausschließlich gesunde Kinder und Mongoloide der Kontrollgruppe, die keine Therapie erhalten, getestet. Der Grund für diese organisatorische Maßnahme liegt nahe: erst nachdem ein globales Bild von den sprachlichen Schwierigkeiten der Mongoloiden vorliegt, können linguistisch fundierte Sprachunterrichtsschritte ausgearbeitet werden. Diese werden nicht nur den einzelnen sprachlichen Ebenen Rechnung

tragen müssen, sondern auch - auf Grund der Ergebnisse des ersten Testdurchgangs - jedem Kind individuell angepaßt werden müssen. So wird z.B. das Unterrichtsprogramm für ein 10-jähriges mongoloides Kind mit einem abweichenden phonologischen System und eine ausgesprochene syntaktische Retardierung auf einem 2- bis 3-Wort-Satz-Stadium andere Schwerpunkte haben müssen als für einen 16-jährigen Mongoloiden ohne phonologische Probleme und mit einem gut entwickelten syntaktischen System, allerdings mit fortwährenden Fehlern in der Kongruenz.

Testbatterie

Die zur Diagnose hergestellte Testbatterie wurde so zusammengestellt, daß nicht nur - wie schon erwähnt - die verschiedenen sprachlichen Ebenen, nämlich Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Text vertreten sind, sondern daß sie auch in verschiedenen Modalitäten geprüft werden. Verständnis, Nachsprechen und Spontansprache kommen alle zur Geltung. (vgl. Appendix 1: Liste der Subtests).

Phonologische Subtests

Um die Testbatterie nicht unnötig zu verlängern, wurden Vokale und Explosive in der Untersuchung nicht miteinbezogen. Vor allem, da Voruntersuchungen gezeigt haben, daß diese auch von 7-jährigen Mongoloiden bereits erworben sind. Die Frikative jedoch werden - soweit sie im Deutschen vorkommen - im Anlaut, Inlaut und Auslaut eines ein- und zweisilbigen Wortes geprüft (z.B. Testwörter für f: Fuß, Schiff, Fenster, Affe, Bahnhof). Überdies sind die Affrikate und eine Reihe von Konsonantenverbindungen in den Test aufgenommen (z.B. Testwörter für pf: Pferd, Apfel, Kopf, Pfarrer, Kopftuch, Kochtopf). Die gleichen Testwörter sollen einmal vom Kind nachgesprochen (Subtests Nr. 7, 13. Vgl. Appendix 1) und einmal anhand von bildlichen Darstellungen spontan genannt werden (Subtests Nr. 3, 17, 22).

Die Perzeption einzelner Laute wird mit Hilfe von Minimalpaaren getestet. Dazu werden dem Kind Bilderserien von je

4 Bildern vorgelegt, aus denen es jeweils das Bild aussuchen soll, welches mündlich von ihm verlangt wird. Die Serien sind so ausgewählt, daß 3 Wörter sich nur in einem Phonem voneinander unterscheiden, (ein Minimalpaar und ein etwas weiter entferntes Wort: z.B. Fee, See und Reh), plus einen Ablenker, der sich in mehreren Phonemen unterscheidet (z.B. Schnee).

Morphologische Subtests

Die Komparativbildung (Subtest Nr. 21) wird mit einer Reihe von Gegenstandspaaren provoziert. Die Gegenstände eines Paares unterscheiden sich jeweils in nur einer visuell wahrnehmbaren Eigenschaft voneinander (z.B. ein kurzer und ein noch kürzerer Bleistift, oder ein kleiner und ein noch kleinerer Ball). In einem Satzergänzungstest wird von dem Kind ausschließlich die Komparativform in attributiver Stellung verlangt. Einerseits sind nicht umlautsfähige Wörter im Test, andererseits aber auch umlautsfähige.

Die Produktion des Plurals von Substantiven (Subtest Nr. 11) wird in einem ähnlichen Satzergänzungstest geprüft. Jetzt allerdings werden dem Kind 2 völlig gleiche Gegenstände vorgelegt. Die Testwörter wurden so gewählt, daß jedes der 5 gebräuchlichen Allomorphe des Plural-Morphems der Substantiven mindestens zweimal vorkommt. Da, wo es sich um ein umlauterzwingendes Suffix (-er) oder ein umlautbewirkendes Suffix (-e oder \emptyset) handelt (vgl. MUGDAN:1977), wurde stets ein Beispiel mit und ohne Umlaut in den Test aufgenommen (vgl. SCHANER-WOLLES:1978).

Die gleichen Pluralformen, die im Produktionstest vorkommen, werden auch in einem Verständnistest geprüft (Subtest Nr.15). Hierzu werden dem Kind 3 Gegenstände vorgelegt: 2 gleiche und einen Ablenker (z.B. 2 gleiche Bleistifte und 1 Auto). Das Kind wird jetzt aufgefordert, einmal die Bleistifte zu nehmen, und dann wieder einen Bleistift auszusuchen.

Morpho-semantische Subtests

In den Subtests 'Reaktives Benennen: Gegenstände' (Subtest Nr.8) und 'Reaktives Benennen: Personen' (Subtest Nr.16) werden Agensbildungen auf -er beziehungsweise Instrumentalnomen, ebenfalls mit -er-Suffix, angeboten, die definiert werden sollen. Es wird z.B. gefragt: "Was macht man mit einem Staubsauger?" oder "Was macht ein Bäcker?" Die Testwörter lassen sich wie folgt einteilen:

- (1) deverbale, einfache und zusammengesetzte Nomina. Manche durchsichtig (Maler, Staubsauger), andere stark lexikalisiert bis semantisch undurchsichtig (Schuhmacher).
- (2) Ablenker: z.B. Bauer, Schaffner.

Syntaktische Subtests

In den Tests 'Sätze nachsprechen' (Subtests Nr.2,10,14,19) und 'Spontane Satzbildung' (Subtests Nr.6,9) werden sämtliche syntaktische Strukturen geprüft, deren Komplexität von einem einfachen 2-Wort-Satz - wie Mama geht - bis zu einem 10-Wort-Satz mit einem Akkusativ- und Dativobjekt und einer zusätzlichen Präpositionalphrase - wie z.B. In der Schule erzählt die Lehrerin den Kindern ein Märchen - reicht. Überdies werden u.a. auch Negativ- und Passivkonstruktionen, Sätze mit Inversion oder Reflexivpronomina getestet.

Auch dann, wenn die Sätze einem Kind eindeutig zu schwer werden, wird ein Subtest nicht abgebrochen, damit festgestellt werden kann, welche Teile eines Satzes ausgelassen, welche hingegen beibehalten und produziert werden. Diese Bedingung gilt im übrigen auch für alle anderen Subtests: prinzipiell wird ein Test nie abgebrochen, außer ein Proband weigert sich, weiter mitzumachen. In diesem Fall wird jedoch der abgebrochene Subtest in der nächsten Testsitzung wiederholt.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten syntaktischen Aufgaben wurde ein 'Frage-Antwort' Subtest entwickelt (Subtest Nr.23). Hier soll einerseits das Verständnis für Ergänzungs- und Entscheidungsfragen sowie für Frageföhrwörter untersucht werden, andererseits aber die spontane Verwendung von Präpositio-

nen und Dativkonstruktionen geprüft werden. Dazu werden dem Kind Fragen gestellt, die es anhand von Bildern beantworten soll. Beispielsweise soll auf die Frage: "Wo sitzt die Frau?" die Antwort: "auf der Bank" folgen, wie es aus dem Bild ersichtlich ist. Oder ein Beispiel für eine Entscheidungsfrage: Das Bild eines Tisches, auf dem ein Apfel liegt, wird begleitet von der Frage: "Liegt der Apfel unter dem Tisch?". Die richtige Antwort wäre: "Nein, (er liegt) auf dem Tisch".

Das Verständnis von Präpositionen hingegen wird im Subtest Nr.12: 'Befolgen von Anweisungen' überprüft. Dazu erhält der Proband eine Schachtel mit einer Puppe, einem Auto und einem Ball. Dann werden ihm Anweisungen gegeben, die er ausführen soll (z.B. "Hole das Auto und den Ball aus der Schachtel", "Stell die Puppe neben den Ball", usw.).

Semantische Subtests

Anhand von Bilderpaaren, auf denen Gegenstände dargestellt sind, die sich jeweils durch eine gegensätzliche Eigenschaft unterscheiden, werden Antonyme getestet (Subtest Nr.5). Die Beispiele wurden so zusammengestellt, daß sowohl markierte, als auch unmarkierte Formen von dem Kind verlangt werden.

In dem Subtest Nr.20: 'Bilder sortieren - Reaktives Benennen: Oberbegriffe' soll das Kind nicht nur Oberbegriffe nennen, sondern zuerst aus einer Reihe von Bildern diejenigen sortieren, die zu einem semantischen Feld gehören. Geprüft werden die Oberbegriffe: Tiere, Obst, Blumen, Spielzeug.

Subtests der Textebene

Mit den beiden Subtests Nr.18 und 24: 'Geschichte nacherzählen I und II' wird einerseits das Verständnis eines Textes, andererseits aber die Fähigkeit der spontanen Wiedergabe eines komplexeren Sachverhalts getestet. Dabei haben wir uns entschlossen, in den beiden Subtests absichtlich den gleichen Text zu prüfen, um einen eventuellen Lerneffekt feststellen zu können.

Auswertung

Es würde zwar den Rahmen dieses Beitrags sprengen auf alle Probleme bei der Auswertung einzugehen, doch möchte ich zwei Hauptschwierigkeiten nicht unerwähnt lassen.

Die erste betrifft die phonologischen Tests. Hier ist es manchmal sehr schwierig, einwandfrei zwischen phonologischen und phonetischen Fehlleistungen zu unterscheiden. So wird beispielsweise das Zielwort Fuß des öfteren von den mongoloïden Kindern als [f_u:θ] realisiert. In manchen Fällen sind derartige Fehler mit Sicherheit nicht systematisch phonologisch, sondern das Ergebnis eines Approximationsversuchs des Kindes, der aber durch Anomalien im Artikulationsraum nicht besser gelingen kann. Die Deformationen der Artikulationsorgane machen die Bildung eines phonetisch korrekten s-Lautes nur schwer oder nicht möglich.

In den meisten Fällen ist jedoch eine eindeutige Interpretation nicht offensichtlich. Auch wenn ein Kind in der Lage ist ein s zu artikulieren, können in einzelnen Fällen phonetische Schwierigkeiten nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden.

Das zweite Problem entsteht bei der Auswertung der Verständnistests, bei denen das Kind Bilder oder Gegenstände auswählen soll. Vor allem bei jüngeren Kindern - sowohl gesunde als auch mongoloïde - bekommt man sehr oft den Eindruck, daß sie sich nicht so sehr um die Anweisungen des Testleiters kümmern, als vielmehr die Bilder und Gegenstände auswählen, die ihnen am besten gefallen.

Auch das Sortieren der Bilder beim Subtest 'Oberbegriffe' wird von jüngeren Kindern nach anderen als semantischen Kriterien durchgeführt. So werden z.B. manche Kinder besonders von der Farbe eines Bildes angesprochen und wählen ausschließlich leuchtende Darstellungen.

In diesen Fällen muß man bei der Interpretation und Klassifikation eine gewisse Toleranz walten lassen und sich darüber klar sein, daß manchmal Vorurteile des Auswerters nicht auszu-

schließen sind.

Zwischenbilanz

Eine Zwischenbilanz des Projekts zu ziehen ist keine leichte Aufgabe, zumal zur Zeit erst ein geringer Teil des Materials vorliegt. Trotzdem glaube ich bereits einige Tendenzen feststellen zu können.

So hat die vor dem Anlaufen der Untersuchungen vorhandene Befürchtung, die Testbatterie sei vielleicht zu umfangreich oder zu schwierig, sich inzwischen eindeutig als unbegründet erwiesen. Alle der bis jetzt getesteten Kinder - nämlich 25 gesunde und 40 mongoloïde - haben die Testbatterie vollständig durchgeführt. Nur bei einigen wenigen kleineren Kindern wurde sie in 5 statt in 4 Sitzungen gemacht, da sie bereits nach einer Viertelstunde Ermüdungserscheinungen zeigten.

Prinzipiell scheint sich unsere Vermutung, daß die sprachlichen Fehlleistungen der Mongoloïden weder auf eine reine Sprachentwicklungsverzögerung, noch auf ein einwandfreies Defizit zurückführen lassen, zu bestätigen. Die Leistungen der Mongoloïden in den einzelnen Subtests sind sehr unterschiedlich. Bei manchen Subtests lassen sich eindeutig die gleichen Fehler wie bei gesunden Kindern feststellen. Musterbeispiele dafür sind die morphologischen Tests. Sowohl die Mongoloïden als auch die Gesunden verwenden beispielsweise den Positiv anstelle des Komparativs und lassen den Umlaut im Komparativ bei umlautsfähigen Vokalen aus. Wir finden z.B. bei beiden Gruppen Antworten wie groß oder großer anstelle von größer, auch kurz oder kurzer anstelle von kürzer. Auch die Pluralbildungen der Substantive zeichnen sich durch gleiche Fehler aus. In beiden Gruppen bevorzugen die jüngeren Kinder die Singularform, bei den älteren kommen dieselben Übergeneralisierungen und Umlautfehler vor (s. auch SCHANER-WOLLES:1981). Obwohl die Parallelen in den morphologischen Tests besonders deutlich sind, haben wir auch auf anderen sprachlichen Ebenen Übereinstimmungen gefunden. Z.B. lassen Mongoloïde - genauso wie kleinere nor-

male Kinder - eher Wörter aus, die keinen Referenzbezug zur Gegenstandswelt haben - wie Artikel, Präpositionen, Hilfsverben usw. -, als Wörter mit Referenzbezug.

Neben diesen vergleichbaren Fehlern haben wir aber auch typische Abweichungen feststellen können, die im normalen Spracherwerb nicht auftreten. Vor allem in den phonologischen Tests sind diese keine Seltenheit. Hier lassen sich nicht nur eine Koexistenz früherer und späterer normal-kindlicher phonologischer Prozesse feststellen, sondern auch ein häufiges Auftreten von multiplen Veränderungsprozessen und die Existenz abweichender Prozesse.

Aus all diesen Ergebnissen können wir mit Sicherheit schließen, daß sich die verschiedenen Sprachebenen bei Mongoloiden unterschiedlich entwickeln. Sie unterscheiden sich nicht nur im Ausmaß der Abweichung voneinander, sondern auch im Ausmaß der Verzögerung. Vereinfacht gesagt heißt das: Will man den Entwicklungsstand der Mongoloiden auf die Verhältnisse des normalen Spracherwerbs projizieren, so ist man gezwungen, jede der verschiedenen sprachlichen Ebenen mit den Ebenen unterschiedlicher Entwicklungsstufen bei normaler Sprachentwicklung zu korrelieren.

Um dies zu illustrieren wurden im Appendix 2 dieselben Testausschnitte von zwei Buben mit dem gleichen Entwicklungsalter, nämlich 4.3 aufgenommen. Das eine Kind ist gesund, das andere ein mongoloides mit einem chronologischen Alter von 13.7. Wenn man sich die Antworten der beiden Kinder auf diese Subtests anschaut, fällt auf, daß es kaum möglich ist, diese zwei Buben ohne weiteres miteinander zu vergleichen. Genausowenig kann man die sprachlichen Leistungen des Mongoloiden pauschal als verzögert oder abweichend bezeichnen. Die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachebenen fallen sofort auf. Phonologisch und syntaktisch ist der Mongoloide dem gesunden Kind sicherlich unterlegen. Beim Wörter nachsprechen hat er z.B. öfters auslautende Phoneme getilgt ([tei] statt Teich,

[ko:ftu:] für Kopftuch), Affrikate werden fast immer durch einen Laut ersetzt (z.B. [feet] für Pferd, [ko:ftu:] für Kopftuch). Neben solchen Fehlleistungen, die auch bei jüngeren gesunden Kindern beobachtet werden können, traten auch solche phonologische Prozesse auf, die in den Daten gesunder Kinder nicht vorkommen (z.B. [draps] für Drachen). Im Gegensatz zum mongoloiden Buben waren beim gesunden Kind in diesem Alter kaum noch phonologische Fehler zu hören. Beim 'Frage-Antwort' Test fällt vor allem die völlige Abwesenheit von Präpositionen auf. Meistens wurde nur mit einem Wort geantwortet, wie wir es bei gesunden 1,5- bis 2-Jährigen beobachten können. Hingegen verwendete der gesunde Bub mit 4.3 fast immer Präpositionen und des öfteren richtige Dativkonstruktionen. Auch scheint beim Mongoloiden das Verständnis für Entscheidungsfragen noch nicht gefestigt: Beim Bild eines lachenden Buben (siehe Appendix 2, Subtest Nr. 23, Testitem 2) antwortete er auf die Frage "Weint dieser Bub?" mit "weinen".

In den semantischen und vor allem in den morphologischen Aufgaben jedoch war der Mongoloide eindeutig der Bessere. Im Antonymtest hat er keine Fehler gemacht, während das gesunde Kind zweimal das genannte Adjektiv wiederholte (viele statt wenige, und süß statt sauer), überdies klein statt kurz, und nicht leer statt voll antwortete. Die größeren Lebenserfahrungen des Mongoloiden mit seinen 13.7 Jahren machen sich hier eindeutig bemerkbar.

Die größten Unterschiede gab es aber bei den morphologischen Subtests. Das gesunde Kind verwendete kaum Komparativ- und Pluralmorpheme, der mongoloide Bub jedoch fast dauernd. Zwar traten einige Übergeneralisierungen oder Umlautfehler auf, Komparativ und Plural wurden jedoch fast immer markiert. Aus den Ergebnissen dieses exemplarischen Beispiels dürfte wohl eindeutig die Notwendigkeit einer genauen - die verschiedenen Sprachebenen erfassenden - Diagnose für die Sprachtherapie hervorgehen.

Appendix 1

Testbatterie für geistig Behinderte

Testsitzung I

1. Wortreihen nachsprechen (Gedächtnistest)
2. Sätze nachsprechen (Syntax/Nachsprechen)
3. Bildbenennung: Gegenstände I (Phonologie/Produktion)
4. Verständnistest: Minimalpaare (Phonologie/Verständnis)
5. Satzergänzungstest: Antonyme (Semantik/Produktion)
6. Bildbenennung: Spontane Satzbildung I (Syntax/Produktion)

Testsitzung II

7. Wörter nachsprechen I (Phonologie/Nachsprechen)
8. Reaktives Benennen: Gegenstände (Morpho-Semantik/
Verständnis-Produktion)
9. Bildbenennung: Spontane Satzbildung II (Syntax/Produktion)
10. Sätze nachsprechen II (Syntax/Nachsprechen)
11. Satzergänzungstest: Plural (Morphologie/Produktion)
12. Befolgen von Anweisungen (Syntax-Semantik/Verständnis)

Testsitzung III

13. Wörter nachsprechen II (Phonologie/Nachsprechen)
14. Sätze nachsprechen III (Syntax/Nachsprechen)
15. Verständnistest: Plural (Morphologie/Verständnis)
16. Reaktives Benennen: Personen (Morpho-Semantik/Verständnis-
Produktion)
17. Bildbenennung: Gegenstände II (Phonologie/Produktion)
18. Geschichte I (Text/Verständnis-Produktion)

Testsitzung IV

19. Sätze nachsprechen IV (Syntax/Nachsprechen)
20. Bilder sortieren - Reaktives Benennen: Oberbegriffe
(Semantik/Verständnis-
Produktion)
21. Satzergänzungstest: Komparativ (Morphologie/Produktion)
22. Bildbenennung: Gegenstände III (Phonologie/Produktion)
23. Frage-Antwort (Syntax/Verständnis-Produktion)
24. Geschichte II (Text/Verständnis-Produktion)

Appendix 2

Testausschnitte von zwei Buben mit dem gleichen E.A.: 4.3

Testitem	gesunder (C.A.:4.3)	mongoloider (C.A.:13.7)
----------	------------------------	----------------------------

Wörter nachsprechen I
(Subtest Nr.7)

(Fuß)	[fu:s]	[fu:θ]
(Schiff)	[ʃif]	[θif]
(Teich)	[te ç]	[te]
(Pferd)	[pfeet]	[fe t]
(Drachen)	[draxn]	[drapə]
(Zahn)	[tsa:n]	[sa:n]
(Kopftuch)	[koptu:x]	[ko:ftu:]

Komparativbildung
(Subtest Nr.21)

(dicker)	dick	dicker
(kürzer)	kurz	kurzer
(größer)	grö,noch Stück	größer
(länger)	lang	langer
(dünner)	dünn	dünner
(kleiner)	kleiner	kleiner

Pluralbildung
(Subtest Nr.11)

(Briefe)	Brief	Briefe
(Puppen)	keine Antwort	Puppe
(Äpfel)	Äpfeln	Äpfeln
(Mäuse)	Maus	Mäuse
(Hunde)	zwei Hund	Hünde
(Bücher)	zwei Buch	Büche
(Autos)	zwei Auto	Autos
(Bilder)	Bild	Bilder

Antonyme
(Subtest Nr.5)

(zu)	zu	zu
(voll)	nicht leer	voll
(dick)	dick	dick
(wenig)	viel	wenig
(kurz)	klein	kurz
(sauer)	süß	sauer
(groß)	groß	groß
(heiß/warm)	heiß	warm

Frage-Antwort
(Subtest Nr. 23)

Wo sitzt der Bub? (in dem Bad)	in der Badewanne	Badewanne
Weint dieser Bub? (nein, er lacht)	nein, lachen	weinen
Wo steht das Mädchen? (vor der Tafel)	bei der Tafel	Tafel
Liegt der Apfel unter dem Tisch? (nein, auf dem Tisch)	auf em Tisch	Tisch
Wo hängt der Besen? (an der Wand)	auf de Wand	Tür
Wem zeigt die Frau den Ball? (dem Mädchen)	das Mädchen	Mädel

Fußnote

- (1) Dieses Projekt wird vom Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung gefördert.

Bibliographie

- BROWN, R. und U. BELLUGI (1964) Three Processes in the Child's Acquisition of Syntax. In: Harvard Educational Review Vol. 34, Nr. 2, 133-151.
- IHSSEN, W. (1978) Linguistik, Kindersprachforschung und Patholinguistik der Kindersprache. In: Linguistische Berichte, 55, 62-70.
- LEE, L. (1966) Developmental Sentence Types: A Method for comparing normal and deviant syntactic Development. In: Journal of Speech and Hearing Disorders, 31, 311-330.
- LENNEBERG, E. (1972) Biologische Grundlagen der Sprache, Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- MENUYK, P. (1964) Comparison of Grammar of Children with functionally deviant and normal Speech. In: Journal of Speech and Hearing Research, 7, 109-121.
- MUGDAN, J. (1977) Flexionsmorphologie und Psycholinguistik, TBL Verlag Gunther Narr, Tübingen.
- PEUSER, G. (1978) Aphasie. Eine Einführung in die Patholinguistik, Fink, München.
- SCHANER-WOLLES, C. (1978) Der Gebrauch substantivischer Pluralallomorphe bei Kindern mit Down-Dyndrom. In: Wiener Linguistische Gazette, 18, 37-52.
- SCHANER-WOLLES, C. (1981) Quelques aspects du langage des enfants mongoliens. In: J. Rondal, J. Lambert, H. Chipman (Hrsg.) Psycholinguistique et handicap mental: recherches récentes et perspectives, Mardaga, Brüssel, 150-166.

Summary

In the German speaking world there is an urgent need for linguistically and psycholinguistically based tools for diagnosis and analysis of pathological language development in children generally and that of mentally retarded children in particular. A well-founded diagnosis on a linguistic basis must draw up as complete a profile of all linguistic abilities of the child as possible. Only after a complex analysis of all the linguistic levels - namely phonetics, phonology, morphology, semantics, lexicon and text - will the nature and genesis of disorders become sufficiently clear. Without such a clear-defined, detailed diagnosis, which establishes which aspects of the language abilities are delayed and which are deviant, and, furthermore, the extent of deviance and delay, it is impossible to work out a therapy programme, which is linguistically tailored to the individual child.

The study presented here deals with the language development of Down-Syndrome children and adults. The aim of the study is to answer questions as: Does the development of a mongoloid child differ in quality from normal language development with respect to the various linguistic abilities (Menuyk:1964)? Hence, are the inferences drawn from comparison with the development of normal children necessarily fallacious? Or will the mongoloid child pass through - with a certain time-lag - the same stages of mental and linguistic development as the normal child (Lenneberg:1972)? For that purpose we developed a test-battery which has already been carried out with 40 mongoloid children and adults aged between 2.3 and 5.6 years. Although the data collection is not yet finished, important preliminary results and tendencies are presented.

 NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! N

JETZT GIBT ES

W L G BEIHEFTE

Die WLG BEIHEFTE sollen die WLG dadurch ergänzen, daß jetzt längere Arbeiten, die aus dem Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien hervorgehen, veröffentlicht werden.

Die WLG BEIHEFTE können zum Einheitspreis von 8S 40,- (oder DM 6,- oder US\$ 3.00) bestellt werden. Leider können wir auf Grund gestiegener Druckkosten keine Ermäßigung für Studenten gewähren. WLG BEIHEFTE werden nicht automatisch an Abonnenten der WLG geschickt, es sei denn sie machen eine Dauerbestellung für die ganze Reihe der WLG BEIHEFTE. Nur jene Tauschpartner werden die WLG BEIHEFTE automatisch (und kostenlos) erhalten, die entweder ihre eigenen Beihefte oder verhältnismäßig viel mehr schicken, als sie von uns erhalten. (Bitte um Zuschriften.)

SOEBEN ERSCHIENEN

WLG BEIHEFT 1 (1982):

Ruth Wodak:

Die Sprache von Müttern und Töchtern.
 Ein soziophonologischer Vergleich.

BESTELLUNGEN BITTE AN

John Rennison
 WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE
 Institut für Sprachwissenschaft
 Liechtensteinstrasse 46a
 A-1090 Wien - Austria